

## Werk

**Titel:** III. Teil. Beteiligung der einzelnen Länder am Handel und Verkehr

**Ort:** Erlangen

**Jahr:** 1912

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572629\\_0031](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572629_0031) | log11

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

Qui ardoit cler et fans fumiere . . .  
·II· mes orent, char et poiffons,  
Et vin d'Aucerre et de Soiffons,  
Blanche nape, faine viande . . .

Schade, dass der Dichter dem Geschmacke des niedern Publikums zuliebe das Gedicht nicht harmonisch ausklingen lässt.

### III. Teil.

#### Beteiligung der einzelnen Länder am Handel und Verkehr.

Vorweg seien mir ein paar Worte über die Abgrenzung dieses Teils gestattet, denn nicht das ganze Material habe ich ausgeschöpft. Bei dem Interesse nämlich, das die Kulturgeschichte der afz. Literatur zugewandt hat, ist erklärlicherweise schon manches hierher Gehörige Gegenstand von Einzeluntersuchungen gewesen. So besitzen wir dank dem erstaunlichen Sammeleifer Fr. Michels ein umfangreiches zweibändiges Werk über die Fabrikation der Stoffe, das sich einmal auf urkundliches Material gründet, und dazu noch die Angaben in den wichtigsten europäischen Literaturen verarbeitet, und wer auch nur einen flüchtigen Einblick in die afz. Literatur gewonnen hat, weiss, wie überaus reich gerade über Stoffe die Quellen fliessen. Von allen Waren, die in der Literatur vorkommen, sind sie zweifellos am meisten genannt. Obgleich nun schon mehrere Jahrzehnte dazwischen liegen, stehen Ms. Untersuchungen noch durchaus auf der Höhe. Eine neuere Arbeit bietet die nötigen Ergänzungen: Max Winter, Kleidung und Putz der Frau nach dem afz. *chanfons de gefte*. Marburg 1886 = *Ausg. u. Abh. ed. Stengel* Nr. 45. Über die Herkunft der Tiere (bes. Pferde) vgl. das zitierte Buch von Bangert, dazu Kitze, das Ross in den afz. Artus- und Abenteuer-Romanen. 1888 = *ibid.* Nr. 75. Mit der Herkunft der Angriffswaffen beschäftigt sich A. Sternberg: Die A. im afz. Epos. 1886 = *ibid.* Nr. 48. Das Seitenstück hierzu bildet V. Schirling, Die Verteidigungswaffen im afz. Epos. 1887 = *ibid.* Nr. 69. Das wären diejenigen Waren, um die sich das Hauptinteresse in der Poesie drehte. Es blieben also in der Hauptsache nur noch übrig die Lebensmittel, von denen Klauenbergs Göttinger Diss. das wichtige Gebiet der Getränke erledigt hat. Somit fällt mir die wenig beneidenswerte Aufgabe zu, die übrig gelassenen Körnchen aufzupicken, dann kann man aber dies gesamte Gebiet als erschöpft betrachten. Zunächst werde ich die wichtigsten Verkehrsplätze und -Verbindungen behandeln und dann auf die Waren

eingehen. Frankreich selbst wird nun dabei sehr kurz wegkommen, da über seine bedeutende Tuchindustrie und seinen ebenso hervorragenden Weinhandel nichts mehr zu sagen ist. Auch möchte ich an dieser Stelle nochmals verweisen auf W. Wilke, Die frz. Verkehrsstrassen nach den chanf. de geste. Halle 1910 = Zs. f. rom. Phil. Beih. XXII.

Weshalb übrigens französische Waren in der französischen Literatur verhältnismässig wenig vorkommen, dafür gibt es besondere Gründe: Das Fremde übte immer einen eignen Reiz auf die Menschen aus. Wir führen ja noch heute die Redensart im Munde 'das ist nicht weither'. So dachte man im M.A. auch, die fremden Gegenstände waren beliebter, z. T. auch wirklich besser, denn — um nur ein Beispiel zu nennen — den herrlichen orientalischen Prunkstoffen hatte die heimische Industrie doch nichts Ebenbürtiges entgegensetzen. Ein wenig Eitelkeit spielt auch mit hinein, indem sich die Dichter gern wichtig tun mit ihren Kenntnissen fremder Länder, die allerdings einer strengen Kritik häufig genug nicht standhalten können, auch wenn betont wird *Toute est de voire estoire sens point de fauseté* (Renaus 2). Wir glauben nun einmal nicht mehr, dass Russland und Irland eine Stadt (!) ist, wie Elie 888 u. 900 allen Ernstes zu lesen ist. Wir sind auch etwas verblüfft, wenn die Dauer der Reise von dem berühmtesten spanischen Mittelmeerhafen Aumari nach Orange genau auf neun Tage angegeben, dabei aber A. nach — Afrika verlegt wird. Man darf die Angaben eben nicht allzu genau nehmen, denn auf kein Gebiet passt das, was über das Formelhafte schon öfters gesagt ist, so sehr, als gerade auf das hier im dritten Teil Behandelte. Wie lächerlich wirkt es geradezu, wenn sich Elie 908 jemand auf einen Stock stützt „*d'un arbre de Surie*“. Das konnte der Dichter nur einsetzen, weil er, wer weiss wie oft, *paile de Surie* schrieb. Meist begnügen sich die Dichter nicht mit der einfachen Beschreibung der Gegenstände, sondern sagen auch, wo sie herkommen, nur selten weicht einmal der eine oder andere hiervon ab, so kommen diese Angaben über die Herkunft im Durm. mit seinen fast 16000 Versen kaum vor. Andere Dichter wieder schwelgen darin, und wenn sie gerade keinen Ort einzusetzen wissen, schreiben sie *drap d'outre mer* (Alisc. 2527, Cleom. 17045), aber 'weit her' musste das Tuch doch wenigstens sein; vgl. auch *outre la Rouge mer* (Orson 1897), das war dann nach des Verfassers Begriffen eine *ci lointaine terre c'on n'en ora parler*. Gleichbedeutend etwa hiermit ist *sarrazin*, womit man damals jedes nichtchristliche Volk bezeichnete, besonders die Orientalen und die Sarazenen in Spanien, z. B. Brun 629 *En dras d'or et de soie en Sarrazin ouvrés* (ferner Saintré 265, auch noch bei Villon G.T. 1120 *gingembre sarrazinois*). Für Waren, die von letzteren kamen, sagte

man auch, sie *sont fait en la terre aux Mors* (Goler. 4785). Das Streben nach genauen Ortsangaben zeitigte bei den geographischen Unkenntnissen oft merkwürdige Blüten. Als z. B. der Vers Renaus 82, 5 einen Reim mit *i* erforderte, wird naiv eingesetzt . . . *cheval, qui vint de Mont Cenis*. Ob wohl der Dichter eine Ahnung hatte, wo der Mont Cenis liegt? Die armen Pferde! Auch die naiven Anachronismen im Alexanderroman nehmen wir nicht weiter übel, wenn die alten Helden auf *destrier de Castiele* oder *mus de Surie* reiten, oder *pales d'Aumari* tragen (440, 26; 4, 23, 25). Darauf, dass vielfach Flüsse, Städte etc. einfach erfunden werden, gehe ich nicht ein, das gehört in eine geographische Untersuchung. Ich wollte hier nur zeigen, auf welch schwankem Grunde wir uns befinden.

#### A. Frankreich.

Die Bedenken, Frankreich nach seiner heutigen politischen Ausdehnung zu behandeln, habe ich schliesslich der Übersichtlichkeit zuliebe fallen lassen, obgleich ich mir der Schwächen dieses Verfahrens wohl bewusst bin. Interessenten verweise ich noch auf die Karte im Larousse, die schematisch Landesprodukte und Handel Frankreichs und seiner Nachbarn darstellt, man sieht aus ihr schon auf den ersten Blick, dass sich die Verhältnisse nur wenig verschoben haben. Wir treten nun eine Wanderung vom südlichsten Teil der Westküste an, gehen die Nordküste entlang, wenden uns sodann der Mitte zu, darauf an der östlichen Grenze entlang und enden im Süden. Über die Landverbindungen mit Spanien, Italien und Deutschland cf. Wilke. —

Als südlichster Hafen Frankreichs an der W.-Küste erscheint im Prince n. 3763 u. ö. Saint Johan du Pe des Portz, es ist das heutige St.-Jean-Pied-de-Port in den Basses Pyrénées. Nördlich daran schliesst sich das sandige Gebiet, 'pâis deserte' der Landes (Ansëis 8966), dort hindurch zog die uralte Pilgerstrasse Bordeaux-Santiago, weshalb diese Gegend — natürlich mit der üblichen Ausmalung der Gefahren — öfters erwähnt wird. Der wichtigste Hafenort war schon damals Bordeaux, 'une riche chité' heisst sie Anfëis 8968, oder *la maistre cité de Gascoigne* (Gr. Chr. V S. 90) Hier taucht schon lange vor den Kreuzzügen, zur Zeit Chlotars II. ein Kaufmann aus dem Orient auf: *un marchand d'Orient demouroit en la ville, qui avoit nom Eufrone, et avoit de la ces reliques aportees*. (Gr. Chr. I, 241). Es vermittelte die Verbindung mit England, für welches es zeitweise als Sitz der englischen Regierung in S. eine ganz besondere Bedeutung hatte (Guescl. I, 2046). Das nördlich davon an der Gironde gelegene Blaye war sprichwörtlich bekannt wegen seiner Fische 'esturjons de

*Blaives'* (Crapelet Prov. S. 99). Denselben Ruhm genoss eine besondere Fischart, die *congre* hiess und von La Rochelle verschickt wurde (ibid.). Bei diesem Hafen, wie überhaupt bei allen, die noch heute die grösste Bedeutung haben, verzichte ich auf Zitate. Als Loirehafen erscheint Nantes (Parton. 4297), speziell waren *Li poissonniers de Nantes* sprichwörtlich (ibid. S. 69): Verkehrt wäre es, nach Vill. PD. 353 „*D'entour Putay, et chataignes ont vente*“ den Schluss ziehen zu wollen, dieser Ort (Dép. Loire) sei durch seine Kastanien berühmt gewesen. Wälder kommen dort nämlich nicht vor, es handelt sich vielmehr, wie v. Wurzbach zeigte, um eine volkstümliche Redensart, die etwa 'durch falsche Vorspiegelungen betrügen' bedeutet. Die Bretagne gilt als äusserst fruchtbar, Claris 423 heisst sie Bretagne, *la riche terre*, daher gedieh dort die Viehzucht ausgezeichnet: *en B. Bués et pors, vaches achater* (Fabl. MR. III, S. 125). Nach Vaublanc IV, S. 10 soll auch ihr Handel mit Honig und Wachs bedeutend gewesen sein. Salzhändler aus Guerrande treffen wir in Bordeaux an (Jeh. de Bret. 2371). Selbst italienische Kaufleute lockten die guten Handelsverhältnisse an:

Quar marcheant font arrivez,  
 Qui de Palerne furent ne.  
 Droit de Bretagne revenoient,  
 Dras et marchandise apportoient. (Floriant 2777.)

Als Marktplatz wird Dol hervorgehoben Ren. XII, 563. —

Von den berühmten normannischen Häfen werden erwähnt Cherbourg in der Form Cherboure (St. Mich. I, S. 3) und Chieresbure en Costentin (Rou III, 2107) und Le Havre. Daneben werden andere Häfen viel genannt, die heute nur noch geringe Bedeutung haben: Troisport, uns havenes de Normandie (Parton. 1370; Trist. II, 1535 in d. Form Treisporz). Das heutige Barfleur hiess allgemein Barbeflo (Rou II, 4682 u. ö.; Ben. II, III, 41049; Marie L. IX, 317 'Barfluet'). Seine Lage beschreibt Rou, III 1080:

En Costentin . . . .  
 La tut dreit u Sarre en mer chiet,  
 El rivage u Barbeflo fiet.

Le Havre gegenüber liegt Honfleur, damals auch Honefleu (Gr. Chr. VI, S. 214). Sie alle kommen in Betracht für die Verbindung mit England, begegnen deshalb häufig in normannischen und anglonormannischen Texten. Die Normannen waren als tüchtige Seeleute bekannt, wir treffen sie bei den illes de Guernes i = Guernsey im Kanal an (Lign. II, 3763),

Mariniers normanz la estoient  
 Qui devers Gascoingne venoient,  
 Fretez et chargiez a leur guise  
 De vins et de marcheandise.

Fische waren unter ihnen ein beliebter Handelsartikel. Nach einer Anmerkung zu Crieries S. 134 kamen besonders die Heringe aus den normannischen Häfen, man nannte die Leute, die sich ausschliesslich mit diesem Handel abgaben, *harengiers* oder *marchands de saline*, zum Unterschied von den schon erwähnten *poissoniers de mer*, die nur frische Fische verkauften. Man lese nur einmal die reiche Liste (Rom. St. Mich. 467) der Fische, die zwischen dem Kloster und der Insel Tumbleine gefangen wurden:

Plenté i a de granz faumons,  
De lamprees, d'autres peiffons;  
Quer l'en i prent e muls e bars,  
Bons esturgons e grant fabars,  
Torboz, plaiz, congreis, harens,  
Porpeiz, graspeis, quant en eft tens,  
Et tanz menuz peiffons de meir.

In den saftigen Niederungen gedieh das Vieh prächtig, deshalb klagt Le Bel in seiner Chronik II, 69 über die Verwüstungen König Eduards v. England . . . *ardant et gastant pāys; et trouvoient le pāys gras et plantureux de toutes choses, les greniers plains de bleds, les maisons plains de toutes richesses, riches bourgoys, chars, chevaulx et charrettes, brebis, moutons, pourcheaulx, veaulx, boeufs, vaches*. Nun, wenn das Land so reich war, lag die Übertreibung nahe, dass Aquin sich als Proviant aus seinem Heimatlande '10000' Rinder kommen liess (Aquin 1381).

Wir nähern uns jetzt dem eigentlichen Handelsgebiet und stossen auf Namen, die uns durch die bisherigen Untersuchungen schon vertraut geworden sind, zunächst aus dem Gebiet der Pikardie und von Artois. Da taucht der Hafen Diepe = Dieppe (Goufr. 2793), ferner Ponthieu auf, der namentlich im Baud. eine grosse Rolle spielt, nicht weit davon das durch seine Tuche berühmte Abbeville. Grössere Bedeutung als Hafen hatte 'Boulongne, *qui sus mer est bastie*' (Baud. IX, 843), das übrigens auch als Wallfahrtsort stark besucht wurde, so war Pathelins Lieblingsschwur immer „*Par nostre Dame de Boulongne!*“, deren wunderkräftiges Bild schon seit dem 11. Jahrh. dort verehrt wurde. Von Wissant, das noch jetzt so geschrieben wird, hören wir heute kaum noch etwas, denn es ist zu einem kleinen Fischerhafen herabgesunken und wird höchstens noch als unbedeutender Badeort genannt, im M.A. hatte es dagegen eine ganz erhebliche Bedeutung, fortwährend lesen wir von ihm nicht nur als Verbindungs-ort mit England, sondern sein Hafen wurde auch von grossen Seeschiffen angelaufen, so dass er nach den Eindrücken, die man aus der Literatur gewinnt, damals auch für den Fernverkehr viel in Betracht kam. Häufig wird die Linie Wissant—Dover erwähnt,

welch letzteres jedoch meist mit Calais in Verbindung stand, obwohl die Entfernung etwas grösser ist. Die Formen für Calais lauteten recht verschieden: Kaleez und Kaleis (St. Mich. I, S. 20 u. 8), auch Chaus kommt vor im Brut I, 2023, doch begegnet schon früh die moderne Form in Lign. II, 9089, wo dort acht spanische Schiffe erwähnt werden. Wichtig war dieser Ort als Einfuhrsplatz der englischen Wolle, die dann in die grossen Industriegebiete Hollands, Flanderns u. s. w. abgeführt wurde. Commynes I, 214 bietet den wichtigsten Beleg hierfür aus dem J. 1470, um jene Zeit hatten nämlich die Londoner Grosskaufleute in Calais *l'estappe de leurs laynes, et est chose presque increable pour combien d'argent il y en vient deux fois l'an, et sont la attendans que les marchans viennent, et leur principale descharge elle est en Flandres et en Hollande*. Wie sprichwörtlich der Reichtum einiger Städte dieser Gegend war, geht aus mehreren Redensarten hervor, wie z. B. *Por trestout l'or d'Abeville en Ponti* (Raoul 2184). Amiens, St. Omer und Oisemont sind uns schon als berühmte Märkte bekannt. Die Krone aller Handelsländer war aber ausser allem Zweifel Flandern, aus den Zitaten wird man noch sehen, welche Bedeutung es für den Welthandel hatte, dorthin strömten die Kaufleute aus aller Herren Länder zusammen; nirgends ist das klarer dargestellt, als in einer Hs., welche die Waren aufzählt, die im 13. und 14. Jahrh. dorthin kamen, dann kann man die Begeisterung des Verfassers verstehen, wenn er am Schluss schreibt: *Et de tous ses royaumes et terres . . . viennent marcheant et marchandises en la terre de Flandres, sens cex qui viennent dou roiaume de France et de Poiteu et de Gascoigne et des iij illes ou il y a moult de roiaumes que nous ne savons nommer, dont tous les ans viennent marcheant en Flandres et de moult autres terres. Por coi nulle terre n'est comparee de marcheandise encontre la terre de Flandres*. Auch Baud. XVI, 30 wird es *le nobile päis* genannt. Da dort hauptsächlich die Tuchindustrie in hoher Blüte stand, brauchen wir nicht weiter darauf einzugehen, es genügt ein kurzer Hinweis auf die grossen Weltmärkte Lille, Arras '*la garnie*' (Raoul 5557), auch Cambrai '*la riche*' (ibid. 5556), Valenciennes und Douai reihen sich würdig an. Getreide wurde aus Henin exportiert (Jus Nichol. S. 181); der z. T. ins heutige Belgien übergreifende Hennegau wird H. Capet 172 als *päis plaintieux* bezeichnet, ferner erfahren wir von der Glasindustrie von Flequier:

*Et avec ce un voire aporte,*

*De Flequier, precieus et grant* (Scheler S. 247, 144),

es liegt nicht weit von Douai. Einen eigenen Hafen besass das Land in dem am östlichsten gelegenen Dünkirchen und Gravelingues *sus la mer* (Lign. II, 6260), das jetzt übrigens nicht mehr hart am

Meere liegt, weil die Küste versandet ist. Als die Chronik des Bourgeois S. 226 von einer Teuerung im J. 1418 berichtet, gibt sie u. a. auch an: *Ainsi commença tout a encherir a Paris . . . ung petit hareng soret de Flandres, trois ou quatre deniers parisis*, was allerdings ein ungeheurer Preis gewesen wäre.

Aus den nordöstlichen Gegenden waren sprichwörtlich die *Pois de Vermendois* (Crapel. S. 112), im 13. Jahrh. waren namentlich berühmt die *pois au lard*, die nach den Crieries von den Strassenhändlern in Paris unter dem Namen *pois gras* ausgerufen wurden.

Wir wenden uns zur Isle de France. Auf die Bedeutung von Paris für den Handel ist schon hingewiesen, weil an diesem Beispiel so gut wie an keinem zweiten die Lokalisierung der Kaufmannsläden in den einzelnen Strassen erklärt werden konnte. Seine Lage war ja äusserst günstig wegen der Nähe der wichtigsten Industriezentren im N. und wegen seiner direkten Verbindung mit dem Meere durch die Seine, deren Hafen Greve in den Gr. Chr. V., 175 erwähnt wird. Weiteres über die '*cité noble et digne*' (Guescl. II, 19400) s. o. 'Flussschiffahrt'. Als Produkte werden ausser Tuch von Paris namentlich Schmucksachen öfters genannt, so z. B. Herv. 304 *joiaus qui verranno de Paris*. Von grösstem Einfluss war auf die Stadt die Nähe der Weltmärkte Lendit und Lagni (s. o. I. Tl. Kap. X, Markt).

Überhaupt war Paris ringsum von Handelsstätten eingeschlossen, so im N. von Beauvaisis mit Compiègne und Senlis, das wegen seines Reichthums in hoher Achtung stand, wie aus Raoul 5529 hervorgeht: *Q'il nel lairoit por tout l'or de Senlis*. Östlich davon ragten Laon und Soissons (*por tot l'or de S.*: Raoul 8234) und Reims hervor, das auch häufig in Beteuerungsformeln vorkommt, wie Mel. 16810. Aus dem heutigen Dép. Seine-et-Oise ist zu nennen Pontoise und Luzarches, dessen '*porte de Thir*' (Baud. X, 270) auf seine Handelsverbindungen mit dem Orient deutet.

Nächst den nördlichen Gebieten hat die Champagne und Brie den grössten Anteil am Welthandel gehabt, was uns schon aus den Marktuntersuchungen vertraut ist, ich erinnere hier nur an die Märkte Provins, Bar und Troyes. Den beliebten *Fromage de Brie* hörten wir schon in Paris ausrufen, ihm stand der '*Frommage de Champaigne*' (Crieries S. 136) kaum nach.

Im östlichen Frankreich wird das Gebiet von Toul gelobt, weil

C'est uns des plus biax lius du raine,  
De bos, de pres et de riviere . . .  
Quex praeries, quel vignoble! (Escoufle 4356, 4375.)

Savoyen wegen seiner Gewürze (Fabl. MR. III, 92).

Unser Gang möge eine Wanderung durch die südlich von Paris gelegenen Gegenden beschliessen, bis wir im S. anlangen. Vor allem

verdankt Orleans seine Bedeutung der Loireschiffahrt, eine grosse Rolle spielt es im Aiol, wo es Vers 8221 *la mirable chité* genannt wird, auch hält dort der König Ludwig verschiedentlich Hof, wie das Epos erzählt. In Vendôme an der Loire blühte die *verrerie* und *vitrierie* (Crapelet S. 110), die Goldschmiedekunst in Tours, daher die *coupes d'argent de Tors* (Crap. S. 101) erwähnt werden. Bourges wird im Verein mit Orleans Elie 2705 gepriesen: *Orliens et tout Behorges qu'est dame des chités*. Poitiers weiss der Dichter des Rossillon nicht genug zu rühmen:

Li lieux est gras et drus et bons et delitables,  
 Et li hairs estramepez de touz biens habondables,  
 D'aigues, de praeries, et de touz bons gaignaiges,  
 De vignes, et de bois, y a grans signoraiges.  
 De tres grans norriffons et de pors et d'ouailles  
 Et de grans haieries et grant foison d'armailles (555).

Von '*Li rice tere de Borgoigne*' (Amadas 7915) nennt die Chronik Valois S. 192 *une bonne ville marchande que l'en appelle Vermenton*. Ausser Wein lieferte Burgund geschätztes Obst, wofür Caillaux besonders in Frage kam, das Crieries S. 136 gemeint ist unter '*Poires de Chaillou*'. Der Obstbau gedieh auch vorzüglich in der Dordogne, die Birnen von Angoisse waren freilich etwas herbe, weshalb sie Villon im Sinne von 'herbe Birnen, bittere Pille' GT. 740 gebraucht: *Menger d'angoisse mainte poire* (v. Wurzbach). Die weisse Calville aus der Auvergne hiess *blancdurian* (Crieries 136).

In Südfrankreich wurde der Handel bestimmt durch die Rhône, *La troveient marcaut de tout diverses marches* (Aiol 9304).

Riche est la terre, chascuns gaain i fift;  
 Ces vilains font en chevoitre tenir.  
 Fors est Lions, ja n'iert li chaftiax pris. (Mort G. 4115.)

Namentlich übte Avignon als Freimarkt eine grosse Anziehungskraft auf die Kaufleute aus (s. o. Tl. I Kap. X). Für den Mittelmeerhandel und besonders die Verbindung mit dem Orient hatte Marseille die ausschlaggebende Bedeutung für Frankreich, aus dortiger Gegend kamen auch Feigen (Saintre 355), die Stadt selbst heisst St. Gill. 1041 '*Une cité mult bele e grande*. Nach Gr. Chr. IV, S. 338 dauerte die Fahrt von Palästina dorthin elf Wochen. Der Golfe du Lion soll angeblich (Gr. Chr. IV, S. 412) seinen Namen von den reissenden Stürmen haben, so belehren wenigstens die Schiffer den Hl. Ludwig: „*Sire nous sommes entrés en la Mer du Lion qui est par costume orgueilleuse et plaine de tempeste; et pour ce elle est nommee la Mer du Lyon, et la redoubtons plus que nul autre mer.*“ Bedeutend muss damals schon die Stadt Montpellier gewesen sein, weil gerade sie viel in Beteuerungsformeln vorkommt, ähnlich denen, die wir mehrfach an-

geführt haben (Anséis 3216, Commarchis 2367, Raoul 1755). Von anderen Städten der Languedoc wissen wir am meisten von Narbonne, weil es der Schauplatz der 'Narbonnais' ist, stolz lässt Aymeri von der Burg aus seine Blicke übers Land schweifen, *Narb. I, 28*:

Par la fenestre torna fon chief au jor,  
 Vit de Nerbone le päis tot en tor,  
 Les prez, les vignes, le port Sarrazinor,  
 La mer falee qui li bat tot en tor,  
 Qui li amainne les nes par grant viguor,  
 Dom cil font riche qui mainnent o labor.

Wie staunt der sarazenische Spion über den Reichtum!

Les nes, les barjes en la mer contre val  
 Qui lor amainent jusqu'a pres do portal  
 Maint riche paille et maint riche cendal,  
 Poivre et comin et argent et metal,  
 Haubers fafrez et hiames a esmal,  
 Brans et espiez d'acier poitevinal (*I, 3373*).

Später (3402) verleiht er dann in der Heimat seiner Bewunderung Ausdruck, beschreibt alles, was er gesehen, lobt die Fruchtbarkeit der Gegend und schliesst mit begeisterten Worten über den Handel:

La mer li bat devers l'un des costeiz,  
 Qui les nes mainne et les dromons ferrez  
 Et les galies plaines de richetez.  
 Tant come dure et yver et estez,  
 Deschauchent pailles et hermins agolez,  
 Deftriers d'Espangne et mulez sejournez.

Toulouse wird zwar öfters genannt, doch ohne dass wir Näheres davon erfahren.

## B. Ausland.

### a) Kontinent.

Es ist eigentlich recht wunderbar, dass die Literatur so herzlich wenig über den Handel Frankreichs mit seinem Nachbarreiche Deutschland zu berichten weiss. *Dou royaume d'Alemaingne vient vins rinois* (Rheinwein), *pois, cendre, marrien, blef, fer et acier* (Flandr. 22). Die poetischen Quellen aber wissen nur etwas von Waffen aus Bayern und Sachsen und besonders Köln, die sehr gelobt werden, zu erzählen; Lacroix IV erwähnt dazu noch *grandes épées de Lubeck*, die im 13. Jahrh. in einigen Statuten von Paris vorkommen. Mit Stoffen trieb Renebors = Regensburg und Friesland Handel, auch *hermin de Baviere* wird gelegentlich erwähnt. In den saftigen Niederungen Frieslands wurde auch Viehzucht getrieben, vgl. *vache de Frise* (Prov. S. 283). Eine viel grössere Rolle spielen in der Literatur die

Niederlande, von denen ein Teil im M.A. zu Flandern gehörte. Gent, Brüssel, Tournay, Lille, Ypern, Brügge, Nimwegen waren die Hauptsitze der Tuchindustrie und zugleich berühmte Weltmärkte, weshalb der Schauplatz der Fabliaux gern dorthin verlegt wurde. In March. et L. 196 soll z. B. der Onkel den unerfahrenen Kaufmann unter seine Obhut nehmen:

Et droit a Bruges le menras En marchandise.  
Encor poet on, a Bruges, faint Brandon voir trouver,  
Ou monstier Saint Amaat le fait on aouer (Baud. XV, 581),

man hatte gerade den Heiligen Brandan gewählt, weil er der Schutzpatron der Schifffahrt war. Neben Brügge war 'Nimaie' d. h. Nimwegen der grösste Hafen (Baud. XXIV, S. 381). Auf die Viehzucht spielen an Prov. S. 283: *moutons de Brabant, boeufs de Gueldres* und Apostoile S. 45: *buriers* (Butterhändler) *de Tornai*. 'Flandr.' 26 muss uns auch hier wieder aushelfen: *De l'eveschié de Liege et de la encor viennent totes oeuvres de coivre faite, et de baterie [= batterie de cuisine], et de grant marrien [= bois de construction]*. — Über Dänemark versiegen die poetischen Quellen völlig (abgesehen natürlich von Waffen), *Dou royaume de Dennemarche viennent palefroy, cuir, oint, sui, cendre [= potasse], harens, bacons [= cochon fumé et salé]* (Flandr.). Die einzige Erwähnung finde ich noch in Commynes II, 57, dort lässt nämlich der König von Frankreich im Jahre 1483 Renntiere und Elenntiere aufkaufen: *Au püys de D. (et de Sueve [= Suede]) envoya querir deux sortes de bestes: les uns s'appelloient helle[n]z et sont de corsaige de cerf, grans comme beuffles, les cornes courtes et grosses. Les uultres s'appelloient rangiers, qui sont, de corsaige, de couleur de dain, sauf qu'elles ont les cornes beaucoup plus grandes . . . Pour avoir six de chacune de ces bestes, donna aux marchans quatre mil cinq cens florins d'Almaigne*. Russlands Handel, der sich nach Frankreich meist über Konstantinopel bewegte, bestand nach der Literatur in Pelzwerk und Pferden, nach Flandr. 17 auch in Wachs. Hier und da wird auch russisches Gold erwähnt, z. B. Commarchis 2174, Guescl. II, 16583. Als Landesprodukte von Polen, Böhmen und Ungarn gibt Flandr. *or et argent en plate, cire an*, Böhmen lieferte ausserdem noch Zinn und Polen Pelzwerk und Kupfer.

#### b) Nordische Länder.

Schweden. *Dou royaume de Suedelen vient vairs et gris, oint, sui, sain [= graisse de porc fondue], cendre et harpois* (Flandr. 15). Vgl. auch Dänemark. Norwegen nach *ibid.* 10 . . . *viennent gerfaut [= oiseau de proie dresse pour la chasse], merriens [s. o.], cuir bouli, burre, sui, oint et pois, cuirs de bouc dont on fait cordouan*. Baud. X, 719 erwähnt den nach England gerichteten Hafen Marmande,

— — — Les herens i fait on  
 C'on mengieue en karesme et en autre fachon;  
 Si en fait on allieurs auffi a grant foifon,  
 Mais Marmande ch'est ville qui a trop grant renon,  
 Et fiet en Noroeghe le royaume de non.

Unter allen nordischen Ländern hatten die Britischen Inseln die regsten Handelsbeziehungen mit Frankreich.

Li ·r· en vont en Engleterre  
 Laines et cuirs et bacons [Schinken] querre. (Fabl. MR. II, 125.)

Viehzucht wurde viel in Nordhumberland getrieben, das Fant. 774 'viandier' = fruchtbar genannt wird, doch wurde es hierin noch von Wales übertroffen. Bezeichnend für den Viehreichtum ist jene Stelle in Ducs S. 111, wo von einem 'haut home de le marce de Gales' die Rede ist, der eine vornehme Französin mit Namen Mahaus (Mathilde) geheiratet hatte. Sie muss eine ebenso grosse Patriotin gewesen sein, als sie stolz war auf ihre neue Heimat und — ihren Reichtum, denn: *Maint bele service fist au roi Jehan, . . . Une fois presenta elle a la roine ·ij· vaces et ·i· tor, ki toutes estoient blances, fors les orelles qu'eles avoient rouges. Cele, dame se vanta une fois . . . qu'ele avoit bien ·xij· vaces a lait; et se vanta encore qu'ele avoit tant de fromage que, se cent des plus vighereus homes d'Engletierre estoient assis en ·i· castiel, il se poroient desfendre de ses froumages ·i· mois.* Die gleiche Bedeutung hatte in der Viehzucht Schottland, das Schaf sagt deshalb in seinem Streit mit dem Gelde den Schotten (und Bretonen) nach, dass sie matons = Käsekuchen und Milch allen anderen Leckerbissen vorzügen (Fabl. J. II, 265). Hand in Hand mit der Schafzucht ging der ausgiebige Wollhandel, der von Wales und Schottland ausging (Artes. XIX, 61). Tatsache ist, dass Flandern ohne die englische Wolle gar nicht bestehen konnte, das wusste jener Genter Jaques de Arthevelt sehr gut, weshalb er nach einer Schlägerei zwischen Engländern und Flandern im Jahre 1337 seinen Landsleuten dringend ans Herz legte, es mit jenen nicht zu verderben: *sans le roy d'Angleterre il ne pooient vivre; car toutes Flandres est fondue sus draperies, et sans lains on ne puet draper* (Gr. Chr. V, 372). Schottland war daneben auch bekannt als Kupferland, Fergus trifft z. B. in einem schottischen Hafen

— — — une nef grant,  
 Ki estoit a un marcheant . . .  
 Dis nes i ot de cuir cargié  
 Qu'el päis avoit achaté (Ferg. 4340).

Ausser den angegebenen Erzeugnissen erwähnt noch Flandr. 5 Blei und Steinkohlen, in der poetischen Literatur findet sich jedoch nichts davon. Dieselben Waren, Wolle und Kupfer, wurden auch von Ir-

land exportiert (Flandr. 9) und fanden in Flandern Absatz. Der Metallreichtum hatte ferner in Cornwall eine rege Waffenindustrie hervorgerufen, deren Erzeugnisse öfters sehr gelobt werden, z. B. Perc. 23650 *Le bon auberc de Cornualle*. Auf den Inseln wurde viel Fischfang getrieben, z. B. auf Man, Mel. 11678 *L'isle del Man, qui vault otant A dire expondre en rommant L'isle de l'Homme*. Dort trifft Meliador 11719 *'une barge . . . de pecheours apriés herens'*, die nach ihren eigenen Angaben aus Aberdeen stammen. — Die meisten Häfen lagen im S. Von den Cinque-Ports Hastings, Dover, Hythe, Romney ('Romenel' Brut I, 4652), Sandwich, war letzteres, meist Sandwiz geschrieben, im M.A. von hoher Bedeutung, teilt aber heute das Schicksal so manchen Hafens, indem die Küste dort so stark versandet ist, dass das Meer jetzt 3 km von der Stadt entfernt liegt. Southampton wird viel Hantone genannt (Rou II, 4659 u. ö.), auch Sohantone (ibid. 10601), Sozantone (Joufr. 147), Suthantone (Brut II, 11471). Südlich davon liegt 'Portesmues' (Ben. II, 27183), nordwestlich davon wieder Porcestre: Portschester (Rou III, 10365). Dover wurde von Frankreich aus meistens angelaufen, kommt daher in der Literatur häufig vor. Zu erwähnen ist im S. noch Tintagel, wo Tristan (II, S. 93) landet. Von den nördlichen Häfen kommt hauptsächlich Abredane = Aberdeen (Mel. 11747) in der Literatur vor, und das an der schottischen Grenze gelegene Berwick an der Mündung des Tweed, dessen französische Form fast immer Berewic oder Beruic ist. Schiffbare Flüsse, die den Handelsverkehr erleichterten, sind nach den stets unvollständig bleibenden Angaben der Literatur ausser der Themse, der Saverne (= Severn), *'une riviere qui gouverne Tout le royaume de Norgalles'* (Mel. 9869). Wilh. Leb. 2041 ist der berühmte Markt von Bristot = Bristol am Severn erwähnt. Nach Perc. 24776 trafen Kaufleute von weither auf dem Humber zusammen:

Li Lombres d'autre part couroit  
 Qui toute est plaine de faumons,  
 De lus, de bars, et d'esturjons.  
 Dedans les murs grant ville avoit  
 Qui noblement puplee estoit . . .  
 De bourgeois et de marceans.

Die Hauptstadt London habe ich bisher übergangen, sie bildete natürlich den Mittelpunkt des englischen Handels, und zugleich strömten in dieser Metropole Kaufleute aus aller Welt zusammen. Trist. II, 1379 f. wird Londons Bedeutung ins volle Licht gerückt:

Lundres est mult riche cité,  
 Meliur n'ad en criftienté,  
 Plus vaillante, ne melz afise,  
 Melz guarnie de gent preifée . . .

Le recovrer est de Engleterre,  
 Avant d'iloc nel estuet querre.  
 Al pe del mur li curt Tamife,  
 Par la vent la march[e]andife  
 De tutes les [terres] qui sunt  
 U marcheant criftien vunt.  
 Li hume i sunt de grant engin.

Werfen wir noch einen kurzen Blick auf die Namen der Meere, die England umgeben. Für den Kanal war schon im M.A. das Wort *canal* gebräuchlich: Baud. IV, 343, daneben finde ich einmal die höchst sonderbare Bezeichnung *ruissel*: Jeh. et Bl. 110, eine Verwechslung ist nicht möglich, da Jehan von Bouloigne nach Dover fährt auf einem Schiffe '*Sur*' *coi il passa le ruissel*' (cf. unten *riviere*). -- Auf seinen Irrfahrten wird Bauduin vom Sturm verschlagen in *Le grant mer d'Engleterre* und *Le haute mer d'Illande qui est rouge et salee* (XV, 8). Sonst wird der St. Georgskanal zwischen England und Irland '*riviere*' de Clarence von Froissart in seinem *Meliador* 26905 genannt, so unschuldig sah das Gewässer freilich nicht aus.

#### c) Mittelmeerländer.

Von den Mittelmeerländern stand Spanien neben Italien bezüglich seines Handels mit Frankreich an der Spitze. Mit ersterem haben sich die Dichter immer gern beschäftigt, wo sie irgend können, kommen sie darauf zu sprechen, Gelegenheit dazu bot sich ja genug. Mit Vorliebe wird auch der Ort der Handlung dorthin verlegt. Weshalb wohl? Nun, es galt nicht nur als solches, sondern war auch '*le grant país salvaje*' (Narb. I, 169), also lieferte es einen günstigen Boden für Abenteuerromane. Die verwegenen Sarazenen, die so häufig Frankreich unsicher machten, trugen auch das Ihrige dazu bei, den Ruf der 'Wildheit' dem Lande zu erhalten. Den romantischen Reiz bekam es dann nicht zum wenigsten durch die glänzende orientalische Kultur, die sich seit 711 zu hoher Blüte entwickelt hatte. Sie war es, welche die kostbare Seidenindustrie in Spanien ins Leben rief, deren Erzeugnisse die mittelalterlichen Dichter mit fast abergläubischer Ehrfurcht besingen. So ganz zahlreich sind die Epen nicht, in denen die *paille d'Aumari* nicht erwähnt ist. Spanien vermittelte auch zugleich den Orienthandel, zahlreich sind die Belege dafür, dass Kaufleute aus dem Orient in den spanischen Häfen auftauchen und umgekehrt. Auf diese Weise kamen dann die Waren nach Frankreich, falls sie nicht durch Vermittlung Italiens oder direkt dorthin gelangten. Ebenso glänzend war sein Weinbau, seine Waffenindustrie, seine Pferdezucht. Alles war also danach angetan, den in ritterlichen Stoffen schwelgenden Dichter in Begeisterung zu versetzen. Deshalb wird Spanien mit Recht *Espaigne*, *celle terre honnoree* oder *E. la lüee* genannt (Guescl. I, 6696).

Aus Galicien kamen nach Flandr. 46 *sains* [= *faindoux*], *vif argent*, *vin*, *cuir*, *peleterie*. Höchst merkwürdig ist, dass die berühmten Gewürze in dieser Aufzählung fehlen, denn der '*epissier de Galice*' war ja geradezu eine typische Erscheinung auf den Märkten, das zeigen die vielen Belege besonders aus den *Fabliaux*. Als Probe führe ich jenen Gewürzhändler auf der Messe zu Troyes an, der dem Kaufmann Renier seine Waren anbietet (Fabl. MR. III, S. 93):

Lors vit venir par la charriere  
 ·I viel marcheant de Galice:  
 „Demandés“, dist il, „recolice,  
 Ou clos de girofle ou canele?“

Der Hafen Calonge . . . dedeinz Galice (Prince n. 1785) vermittelte den Verkehr zur See, der zu Lande vollzog sich meist auf der berühmten Pilgerstrasse, die von Frankreich nach Santiago (Saint Jaque) führte. Wohl dieselben Produkte lieferte Navarra (Flandr. 31), von dessen Städten Pampelune = Pamplona als Handelszentrum in Enf. V. eine grosse Rolle spielt. Möglicherweise lag dort auch das sagenhafte Bi(s)terne, das als Herkunftsort von Stoffen und Waffen oft genannt wird, aber fast immer ohne die leiseste Andeutung der Lage; daher bringen die Glossare, auch Langlois, entweder gar keine oder nur unsichere Angaben, wie „ville farrazine“ oder dergl. Der Herausgeber des Elie verlegt die Stadt nach Ägypten, weil in der norwegischen (!) Fassung der Sage Pharao König von B. sei. Zu diesem Schluss sind wir m. E. nicht berechtigt, denn in der französischen Vorlage fand der norwegische Überarbeiter, dem wir übrigens keine genaue Kenntnis der Mittelmeergebiete von vornherein zutrauen dürfen, nichts davon. Selbst Michel, der die Etymologie des Namens untersucht und das Wort schliesslich von „finibus terre“ ableiten will, muss (I, S. 302) bekennen. „je serai bien embarrassé pour indiquer la position au juste“. Der allgemeine Eindruck, den wir aus der afrz. Literatur gewinnen, ist der, dass der Ort einfach mechanisch konventionell eingesetzt wird, wo es der Reim erfordert, ohne dass sich die Dichter Rechenschaft von seiner Lage ablegten. Nach Narb. I, 6147 muss B. wohl in Nordspanien gelegen haben:

Par defor l'aume fiert un Amoravi,  
 Qui tint Biterne et Pampelune aufi.

Erhärtert wird diese Ansicht noch durch *ibid.* 3383, wo von dem Wege von Narbonne dorthin die Rede ist. Aragonien exportierte ausser denselben Waren wie Navarra noch *saffrens et ris* (Flandr. 34), auch wird das oft erwähnte *or espanois* zum Teil dorthin gekommen sein: *or aragon* (Orson 2113). Leon und Castilien produzierten *graine*, *cire*, *cordouans*, *basenne*, *filache*, *laine*, *peleterie*, *vif argent*, *sui vins*, *comins*, *henis*, *amendres et fer* (Fl. 36). Die Hauptstadt Madrid

wird zwar mehrfach genannt (z. B. im Guescl.), doch erfahren wir nichts Näheres. Von Catalonien erwähnen unsere Quellen die Häfen Barcelona und Tarragona. Ist vielleicht Tortosa unter Tortelofe (Alisc. 8317) gemeint? Die Stadt Balesgues = Balaguer erscheint häufiger in Beteuerungsformeln, die wohl einen Schluss auf ihren Reichtum gestatten, etwa *'pour l'or de B.'* Für Montorgueil weiss ich zwar die moderne Entsprechung nicht anzugeben, doch muss es nach der geographischen Beschreibung in Catalonien gelegen haben. Dass dort Seidenstoffe hergestellt sind, geht hervor aus Gui de Bourg. 1754: *Et virent soie ouvrer as beles Sarasines.* Auch Diamanten fand man in seiner Gegend. Zur näheren Bestimmung will ich die Verse anführen, die über die Lage orientieren:

. . . Montorgueil, qui for la roiche fift,  
Si virent les ·III· eves ou li aymans gift (2812).

Nach Vers 1497 lag es am Meere, dann heisst es weiter von der Stadt 1502:

La cité est fi noble com ja öir porrez:  
·III· eves i acourent devant par les chanez,  
L'une a non Rupane, l'autre Marne des guez,  
Si i cort anviron qui cort a Balesguez;  
Esclarfaires i cort, dont li floz est levez,  
Et, l'autre part la vile, fi cort li flos de mer  
Dedens les clos des vignes, les vignes et les blez.

Von südlicher gelegenen Häfen begegnen uns Valence = Valencia und Cartage = Cartagena (cf. Anséis de C.), dieser zugleich als Industriestadt für Stoffe damals weit und breit bekannt. Andalusien, 'Entelufe', bot (Fl. 41) Honig, Olivenöl, Kupfer, Felle, Wachs, gr. Feigen und Trauben. Sebile = Sevilla und Cordoba (Cordres) hatten dort am Handel den grössten Anteil. Die Lederfabrikation in C. war so berühmt, dass ihre Erzeugnisse weit verschickt wurden, bis sogar der Name cordouan allgemein an jedem präparierten Leder hängen blieb, ich erinnere nur an das obige (S. 132) Zitat unter 'Norwegen'. Durch 'Cordres' wird erst die Bedeutung der Stadt für den Handel ins rechte Licht gerückt. Welch stattlicher Anblick bietet sich Aymeri:

. . . il virent Cordres, la mirable cité,  
Les hautes tors et le palais listé (2162).

Dann wird er genauer belehrt:

„De maintes terres i vient la navie,  
„Et d'Angleterre et devers Normendie,  
„Qui lor amaine les chiers dras d'Aumarie,  
„Tires et pailles et destriers de Sulie,  
„Dont li borjois de la ville font riche“ (2183).

Im S. findet zwar als Hafen Cadiz hier und da Erwähnung, viel mehr aber noch das heutige Luccena, das damals Luiferne hiess,

wir kennen es schon aus den Enf. V. zur Genüge. Kein spanischer Hafen reichte jedoch an Berühmtheit an den von Almeria heran, Amauri, durchweg eigentlich Aumari geschrieben. Er liegt in Grenate = Granada, das *cire, soie, figues, raisins et amendes* (Fl. 44) erzeugte. Aumari war zugleich Hauptsitz der kostbaren Seidenindustrie nach orientalischem Muster. . . . *amauri . . . est une cité riche grosse et puissant* sagen die Enf. V.P.<sup>1</sup> 1200, ja es war vielleicht der wichtigste Hafen im westlichen Mittelmeer, deshalb müssen wir etwas näher darauf eingehen, zumal wir Mort A. 2423f. eine ausserordentlich anschauliche Schilderung verdanken, die um so wertvoller ist, als man dem Verfasser innige Vertrautheit mit den Verhältnissen anmerkt, die ihn vor konventionellem Gut bewahrt, wodurch das Charakteristische meist nur verwischt wird, so dass dergleichen 'Schilderungen' eigentlich auf alle grösseren Handelsplätze zu passen pflegen. Hier ist's anders:

Soz la cité est une prairie . . . (2423)  
 La croist la mente et la rose florie,  
 Et garingal, citoal et gingibre;  
 Et fi i croist lo poivre et lo pervitre,  
 Les chieres erbes et les riches espices;  
 Li Sajetaire les coillent et cheriffent  
 Et a navees les portent en Egite;  
 Iluec les vendent et poifent a devife  
 Fer et acier, car el n'en prenent mie;  
 Armes en font — — — —

Portugal lieferte *miel, peleterie, cire, cuir, graine, oint, oile, figues, raisins, balai* [= balais de sparterie] (Fl. 48). Speziell erwähnt Sainre 355 Feigen von 'Allegarbe'. Als Häfen erscheinen neben Porto Conimbres, *Ki siet en T pendant* (Ansëis 2267, 'Cunibres' Orson 202), in welchem ich Coimbra sehe. Ganz unsicher ist der port de Bile in Orson 1260, entweder — mit dem Herausgeber — ist es = Beira, dann wäre der Hafen und die Stadt B. identisch mit O Porto, doch hat der Dichter vermutlich den Namen in seiner Vorlage gefunden, ohne ihm selbst einen genauen Sinn beizulegen. — Von den Inselgruppen lieferte Mailorgues = Mallorca mit seiner sehr viel erwähnten Stadt Aigremore nach Fl. 60: *alun, et ris, cuir, figues*

Die Liste der Waren aus Italien ist, soweit sie die Literatur bietet, bald erschöpft. Am frühesten findet sich italienischer Marmor in den Gr. Chr. II, S. 141 erwähnt; als Karl d. Gr. nämlich in Aachen eine Kirche zu Ehren der Mutter Gottes baute, *le marbre et les colonnes fist apporter de Romme et de Ravenne*. Die Lombarden haben (s. o. Tl. II, Kap. Id) keinen günstigen Eindruck auf uns gemacht, aber gute Kaufleute waren sie:

Li plus sage homme font en Lombardie (Prov. S. 292).  
 Li plus saige marcheant font en Tosquanne.

pfliegte man im 13. Jahrh. zu sagen. In Paris rief man in den Strassen *chastaignes de Lombardie* aus (Cricries S. 142). Venedig wird wegen seines Fischfangs gerühmt (Commynes II, 207), Apulien wegen des Olivenöls (ibid. II, 179) und Malta wegen seiner Feigen (Saintre 355, wo die Insel 'Melicque = Melita genannt ist). Der Hauptseehandel des Mittelmeeres lag in den Händen von Venedig und Genua, es ist bekannt, dass die Kreuzfahrer deren Schiffe benutzten, wir wissen aus Alexandria 1580f., dass die Venediger dem König Peter von Lusignan ihre Schiffe zur Verfügung stellten, u. s. w. So weit irgend Urteile über sie abgegeben wurden, sind sie alle gut ausgefallen. Wie wollte man jedoch ihre Stellung untereinander und gegen die übrigen, etwa Pisaner, genau abwägen? Sagen doch die Verse ibid. 1592f. mit Recht:

Je ne di pas que Genevois  
N'aient la hūee et la vois,  
Et tres grant puiffance feur mer,  
Ho la! je n'en vueil nuls blafmer!  
Car comparifons häyneules  
Sont, ce dit on, et perilleufes.

Dies anerkannt, bleibt ihr Ruhm zwar unbestritten, völlig ebenbürtig reihen sich ihnen jedoch die Pisaner an (bei Ville-Hardouin 115 'Puissiens').

Cil mariniers font riche, de Gennes et de Pife,  
Qui mainnent le navie par toute païenie.  
As grans cités antis et a bours et a villes  
Achatent les espices qu'il ont de maintes guifes,  
Et canelle et gingembre, ricolice et baupine,  
O les bonnes racines dont on fait medecines,  
Dont tote Lombardie fera bien replenie (Aye 2331).

Marco Polo erwähnt oft Kaufleute aus Venedig und Genua, die in Asien Handel treiben. Genaueres berichtet noch St. Voyage 341, danach hatte Venedig um 1400 einen regelmässigen Verkehr mit dem Hl. Lande, indem jährlich 5 galees nach 'Barust', dem Hafen von Damaskus, abgingen; *et d'illec se partent les deux qui menent les pelerins au port de Jasfe qui est le port de Jherusalem et de Rames [= Ramleh]*. Ebenso schickten sie jedes Jahr vier Schiffe nach Flandern, vier andere nach Konstantinopel, acht hielten sie stets unter Segel in den heimatlichen Gewässern zum Schutz gegen die Seeräuber. Ihre Macht dehnten sie immer weiter aus, bis sie im Jahre 1496 'en gage' sechs wichtige Häfen in Apulien besaßen, nämlich 'Brandis, Ottrante, Galipoly, Tanne et autres' [d. h. Mola di Bari und Polignano] (Commynes II, 346). Ihre Kolonien, worüber derselbe eingehende Auskunft erteilt, übergehe ich, da dies längst der Geschichte angehört. Rom ist häufig der Zielpunkt weiter Reisen, Kaufleute aus Babylon sehen wir in Neapel (Fl. et Bl.

I, 405), neun Tage fährt Flore bis nach Bagdad (ibid. 1173). Das eben erwähnte Brandis = Brindisi spielt in der Literatur eine grosse Rolle, namentlich als Überfahrtsort nach Palästina, die Fahrt dorthin wird Huon 2832 auf 15 Tage berechnet, worin jedoch vielleicht nur eine Pauschsumme zu sehen ist. Von Siciliens Häfen werden Trapes = Trapani (Sone 19866) und Balete = Barletta (Orson 202) nur dem Namen nach erwähnt, dagegen wissen die Gr. Chr. V, 21 Palermo und Messina nicht genug zu rühmen (Jahr 1270): *La cité de Palerme [meist damals mit n] est le maistre siege de toute la terre de Secile et la maistre cité; et si dient aucuns que Messines doit estre le maistre chief, pour ce que M. est plus riche et plus plaine de marcheandise et de gent.*

Griechenland bietet zu einem Verweilen weiter keinen Anlass, Kaufleute aus 'Tesale' kommen Perc. 24800 auf dem Humber vor; der griechische Handel mit Wein, auch Stoffen u. s. w. war übrigens beträchtlich.

Dagegen sind die Nachrichten über Afrika wieder erheblich zahlreicher. Von Marocco, Fez, Algier (Stadt Bougie), Tunis kam das, was wir heute Kolonialwaren nennen, vor allem Gewürze und Zucker, ferner Metalle, wie Kupfer (Fl. 50f.). Triple = Tripolis wird eingehend beschrieben in Alexandrie 6914, der von den Gewürzen ausgehende Duft sei dort so stark, dass man in einer 'espifferie' zu sein meine,

Car de tous fruis, de toutes antes (16932)  
 De tous estos, de toutes plantes,  
 De toutes herbes a racine  
 Qui puelent porter medecine,  
 Trueve on la a tres grant planté . . .  
 La croift le fuere et la kanelle (6940).

Ägypten war zwar im allgemeinen *terre defertee* (Alisc. 2875), bot aber im fruchtbaren Niltal mancherlei wertvolle Gewürze, die man weit und breit begehrte. Da wir hiervon so viel hörten und noch erfahren werden, ist es vielleicht am Platze, das wiederzugeben, was Joinv. 109 von ihrer Gewinnung erzählt: *Avant que le flun entre en Egypte, les gens qui ont acoustumé a ce faire, getent leur roys desliées parmi le flum au soir; et quant ce vient au matin, si treuvent en leur royz cel avoir de poiz que l'en aporte en ceste terre, c'est a savoir gingembre, rubarbe, . . . et dit l'en que ces choses viennent de paradis terrestre, que le vent abat des arbres qui sont en paradis, aussi commes le vent abat en la forest en cest päis le bois sec.* Ausser diesen Gewürzen lieferte es auch eine bestimmte Holzart, *bresil* (Fl. 64). An einigen Plätzen des Nildeltas war der Handel zu hoher Blüte gelangt, eine verschwommene Anspielung darauf finden wir in Mort A. 1284, unter

der dort erwähnten *'terre de molt riche valor; Marchie et foire i corent chascun jor'*, der *'terre Murgalent de Monflor'*, ist nämlich Ägypten gemeint (Vers 1804). Als Damiette im Jahre 1219 durch die Kreuzfahrer belagert wurde, war der Sultan um seinen Handel in nicht geringer Sorge, aus der er seinen Feldherren gegenüber kein Hehl machte: „*Seigneur, se nous perdons Damiete, nouz avons tout perdu; car c'est la cleis de notre terre, et par la nous vient touz li biens, bleiz et autre chose*“ (Reims 165); die anderen hervorragenden Städte sind dort Alexandria und Cairo (Tres. S. 152), letzteres meistens Babiloine genannt, was leicht zu Verwechslungen Anlass gibt. Von Alexandria besitzen wir genauere Nachrichten aus dem Epos, das die Eroberung der Stadt durch König Peter von Lusignan 1365 besingt. Kaufleute aus Frankreich, Deutschland und der Lombardei *'Et de mainte autre region'* (6063) trieben dort Handel. Berühmt war sein Zolltor, la Porte de l'Audouanne (2782), keine Ware konnte aus dem Hafen in die Stadt gelangen, ohne hier durchzupassieren. Der Ritter von Anglure wundert sich auf seiner Reise nach Jerusalem höchlichst über die bedeutende Handelsstadt (St. Voyage 285), interessant sind seine Angaben auch in betreff der sogen. *demourances*, von denen es dort eine Menge gab, ein schlagender Beweis für die Anziehungskraft, die A. auf die Kaufleute ausübte; man nannte sie *'fondiques'* = it. *fondaco*, deren er mehrere aufzählt: *le f. de France, . . . des Veniciens, . . . Genevoix . . . Castellains ou Arragonnois . . . Chippriens, Napolitains, Enconnitains* [Ancona in Ital.] . . . *Marciliains . . . Candiens . . . Nerbonnois*, nur letztere durften die Pilger besuchen, die anderen waren lediglich für Kaufleute bestimmt.

#### d) Orient.

Den Beschluss unserer Betrachtungen bilde das gewaltige Gebiet, das insbesondere unter dem Einfluss der Kreuzzüge die Phantasie der Poeten im höchsten Grade an- und aufregte: der Orient. An Wunderdingen lieferte er ausser *'pailles d'Orient'* Edelsteine, *pieres d'Orient* tauchen z. B. in Spanien auf (Guescl. I, 9098), sie wurden als Schmuck verwandt und mit Vorliebe in Stoffe eingesetzt (Doon 6577), bei der Beschreibung fürstlicher Gewänder dürfen sie nicht fehlen. Fr. Michel wundert sich nun, dass die weltberühmten Stoffe von Konstantinopel, die haufenweise in Urkunden auftauchen, in der Literatur so gut wie gar nicht vorkommen, hat er für sie doch nur drei Beispiele beibringen können. Das ist nun freilich richtig, und selbst wenn wir sie um einige weitere vermehren (Claris 14469, Bel. inc. 4666, Perc. 26830, Rich. 4329), bleibt die auffällige Tatsache doch bestehen. Die Erklärung ist m. E. nicht schwer zu finden, das Wort fügte sich, weil es zu lang war, nicht leicht in den Vers ein, weshalb es als unbequem

gern vermieden wurde. Welch deutlicher Beweis wieder für die Unzulänglichkeit der poetischen Quellen für kulturgeschichtliche Forschungen! Irgend einen Schluss also auf Beliebtheit oder Unbeliebtheit dieser reichen Stoffe deshalb ziehen zu wollen, wäre natürlich töricht. Bei diesem Mangel an Nachrichten können wir uns glücklich schätzen, eine peinlich genaue Beschreibung der Gegend von Konstantinopel, das zwar nur versteckt genannt wird, im Parton. zu besitzen. Dass nur dieser Ort und kein anderer gemeint sein kann, hat der Herausgeber S. LIX nachgewiesen aus Vers 1337, wo die Geliebte des Partonopeus rühmt: *Tote Besance est mes empires*, auch nennt sie sich 4559 und 4561 Tochter des Kaisers, '*De Constantinople fu sire*'. Man könnte sich höchstens daran stossen, dass der Bosphorus immer *Oire* genannt wird, doch darf man diese Bezeichnung auch auf grosse Wasserläufe anwenden. Und fehlten alle die Einzelheiten, aus der Beschreibung 1619f. würde man doch sofort auf K. raten. Eine übersichtlichere Darstellung der Bedeutung Konstantinopels für den Handel kann man sich nicht denken, der Dichter führt nämlich seinen Helden auf einen Turm der Stadt, nach Sonnenaufgang erblickt er das wogende Meer:

Par la li palie alixandrin (1622)  
 Vient et li bon figlaton,  
 Li mulekin et li mangon,  
 Li esprevier et li oïtor,  
 Et li poivres et li comins,  
 Et li encens alixandrins,  
 Li gerofles, li garingaus,  
 Les mïecines contre tos maus.

Gegen Mittag sieht er:

— — — — — li vergier (1369).  
 As citeains plus d'un millier,  
 Et voit les vignes sor le mer,  
 Tant en loing et en le durer . . .  
 Puis en irent al tierç quartron:  
 La voit les cans amples et les,  
 Bien gaaigniés et bien femés;  
 Al quart costé l'en est venus: (1649)  
 Iluec l'est longuement tenus;  
 De cele part ciet Oire en mer,  
 U les grans nes fuelent entrer;  
 Defors le mur a val en vient  
 Grans trente toifes, bien le tient.

Die Brücke an der dem Lande zugekehrten Seite ist geschützt durch eine Feste,

Li pons est defeur l'ève beaus,  
 Bien entailliés, tos a crenaus (1658).

Dasselbe Denkmal führt Vers 6167 auch noch die in der Nähe gelegene kleine Insel Salence an, die durch ihren Reichtum an Gewürzen, Wein, Getreide, Früchten und Vieh sich auszeichnete. Natürlich erwähnen die Chroniken Konstantinopel öfters, Ville-Hardouin (100) ist von dem prächtigen Anblick der Stadt geradezu überwältigt, so viele Reichtümer seien in keiner andern Stadt zu finden. Welches Unheil der Brand anrichtete, der die Stadt verheerte (ibid. 107), kann man sich denken. Kaufleute von Konst. erschienen viel in den grösseren Häfen des Abendlandes, namentlich des Mittelmeers, doch liefen ihre Schiffe sehr oft auch die nördlichen Häfen an, so wird von einem Konstantinopler Grosskaufmann Valois S. 39 berichtet, *il avoit plusieurs fois en sa nef admené marchandise a Rouen*. Von Kleinasien wird Capadocien wegen seines Kupfers gerühmt (Fier. 612, 805). Besondere Aufmerksamkeit schenken die Dichter dem Gebiete des Euphrat und Tigris, in deren Tälern die bekannten Gewürze wuchsen (Galer. 471, Tres. 154). Im Euphrat fand man kostbare Steine:

Saffirs i a et calcidoines,  
Boins jagonfes et fardoines,  
Rubin[s], et jaspes, et criftaus,  
Et topaffes, et boins efmaus. (Fl. et Bl. I, 1755.)

• Letzteres dürfte doch wohl etwas schwer gewesen sein. Man merkt dem Verfasser die Freude an der orientalischen Märchenwelt an:

Il n'a fous ciel arbre tant chier,  
Benus, plantaine, n'alier,  
Ente nule, ne boins figiers,  
Pefchiers, ne periers, ne noiers,  
N'autre chier arbre qui fruit port  
Dont il n'ait affez en cel ort.  
Poivre, canele et garingal,  
Encens, girofle et citoval,  
Et des autres espiffes affez. (ibid. I, 1761.)

*Espices de Babiloine* kommen auch vor Guiot Bible 2635, sein Handel war so rege, dass

A toutes est la foire plaine  
Tous les huit jors de la femaine (Fl. et Bl. I, 1579).

Wie wunderbar wird der Weg von Jerusalem nach Babylon ausgemalt im Huon (2888f.)! Nach dem Roten Meer betritt er 'Femenie', wo die Sonne nicht scheint, wendet sich entsetzt von dannen und gelangt nach 'Le tere des Conmains', die kein Getreide kennen, dann durchstreift er die tere de Foi und weiss schliesslich nach allen Irrfahrten nicht mehr ein und aus, da macht ihn der Mann mit dem grossen Barte auf zwei Wege nach B. aufmerksam:

„L'une des voies fait tant a redoter (3135)  
„Qu'il n'est uns hons qui en puiffe escaper . . .

„En XV jours i venroit, en non De.  
 „Et fe tu veus autre cemin aler,  
 „I an tout plain a tordre vous metrés.  
 „Mais boins ofteus i troverés afés,  
 „Et bours et viles et castiaus et chités.“

Natürlich wählt H. den gefahrvolleren kürzeren Weg, dann muss er aber den riesigen Wald durchqueren, in welchem der Zwerg Auberon haust, dem er jedoch durch Schweigen entgehen kann. Durch Wieland ist uns ja das alles geläufig. Ausser den angeführten Produkten lieferte Ermenie = Armenien wertvolle Vogelfedern, die so teuer waren, dass

— — — c'un petis monciaus  
 en vaut I grant nombre d'argent. (Escanor 16098.)

Baudas = Bagdad ist uns als Hafen schon öfters begegnet (cf. Polo XXIII, XXIV, Baud. XIV, 1428), er lieferte dasselbe wie Babylon. In Laias, einer Stadt Kleinarmeniens, trifft Polo *marcheans de Venisse et de Jennes* etc., sie war deshalb wichtig für den Verkehr, weil alle, die in das Land des Fraterre = Euphrat wollten, ihren Weg über sie nehmen mussten. Unter den Handelsstädten Palästinas, das neben Konst. im Orient den regsten Anteil am Handel hatte, ist Tyrus die grösste gewesen. Ihr grosser Markt war hochberühmt, Hervis wiederholt auf ihm seine Streiche, zu denen er in Provins Vorstudien gemacht hat. In der Hauptsache kommt in der Literatur die *paile de Sulie* vor, jedoch wuchs in der Gegend auch der Balsamstrauch = baumes (Tres. 155). Von dem Hafenort Falise im Königreich 'Thir', wie Tyrus fast immer genannt wird, hebt Baud. X, 1155 die Befestigung hervor, *Riviere pour courir j' avoit bele et large, pour dromon soustenir*. Jerusalem kommt als Ziel der Pilgerfahrten zwar viel vor, doch wird es als Handelsstadt nur wenig erwähnt (Karlsru. 207). Der Herr von Anglure erinnert sich gern an die Stadt, *Jherusalem est moult grande et belle riche . . . combien que ou l'en vent les marchandises . . ., se sont belles les rues bien voltees de belles pierres, a fenestres par dessus qui rendent clarté partout*. Von Palästinas Zuckerbau ist Joiny. 249 die Rede, die *roisins d'outre mer*, die in den Pariser Strassen ausgerufen wurden, kamen viel aus Damas (Damaskus). Arabisches Gold wurde sehr geschätzt (Aquin 316, Fl. et Bl. I, 648, Perc. 4341), es wurde zum Teil in Form von Goldfäden in die kostbaren Stoffe verwirkt (Baud. II, 872, Parton. 10615). Arabischen Marmor weist in Orenge nach Alisc. S. 502. Zur Vollständigkeit seien noch die Häfen Palästinas erwähnt, die natürlich sehr häufig begegnen: Acre, Orson, Rohais (Edessa), Ascalon, Bairut und Ramleh ('Rames' . . . bien marchande, St. Voyage 45).